

Neues Theater

Tiefe Blicke vom hohen Gipfel

Von Bettina Hägeli

20.04.2026, 17.00 Uhr

Das Bühnenprojekt «Monte Rosa» untergräbt unser Leistungsdenken. Florentine Krafft gelingt im Neuen Theater eine überzeugende Inszenierung des Stücks von Teresa Dobler.

abo+ Exklusiv für Abonnenten





Gipfelstürmer in «Monte Rosa» von Teresa Dopler.

Bild: Neues Theater Dornach/Samuel Bramley

Drei Männer messen ihre Kräfte. So einfach könnte man «Monte Rosa» zusammenfassen. Doch das Stück zeigt viel mehr als das. Sichtbar ist bloss die Spitze des Gebirges, darunter liegen Scham und die Angst vor dem Nicht-Genügen. Diese Gefühlswelt bringt Regisseurin Florentine Krafft im Neuen Theater Dornach auf abgründige Weise auf die Bühne.

Die karge Bühne ist mit viel Dunst durchsetzt. Zwei Männer (Jonas Gygax und Pascal Goffin) stehen sich gegenüber. Die Rucksäcke sind nur zu erahnen, ebenso die Bergausrüstung. Sie haben sich eben erst getroffen, wie sich herausstellt. Der eine kam über die West-, der andere über die Ostflanke. Sie fragen sich gegenseitig, wie lange sie für den Aufstieg hatten. Einer hat unterwegs den Helm verloren, der zweite ist auf dem Weg abgerutscht, was vom Ersteren beobachtet wurde.

Man hält sich die groben Fehler vor, misst die mentale

Stärke, um abzuschätzen, ob der andere für eine Seilpartnerschaft in Frage kommen könnte. Dann taucht ein dritter Bergsteiger (Jürgen Herold) auf. Die mühsam erarbeitete Beziehung zwischen den beiden ersten wird durch den dritten gespiegelt. Dass diese sich keine Blöße geben wollen, gibt ihm den Nährboden, deren Beziehung zu stören. In der Folge zeigten sich die drei gegenseitig den Körper; das entwickelt einer Prise Erotik, auch wenn die Beurteilung letztlich technisch und lieblos ausfällt.

Leistung, um nichts von der Welt zu sehen?

Der Theaterabend spielt vordergründig im Gebirgsmassiv Monte Rosa, aber eigentlich mitten im Dasein der heutigen Leistungsgesellschaft. Aus den Erzählungen, mit denen die drei Männer prahlen, gewinnt man den Eindruck, als ob etliche Seilschaften jegliche Bergwände hochkraxeln. Doch wozu das alles? Zu dieser Frage gelangen auch die drei Bergsteiger, auch wenn sie es nicht offen zugeben würden.

Die Autorin Teresa Dopler übt mit ihrem Stück Kritik an der Art, wie unsere Gesellschaft mit der Natur umgeht, aber fast noch drastischer, wie wir miteinander umgehen. Abgecheckt wird, ob der andere fähig ist, ein Stück des Wegs mitzugehen. Aber von Beginn weg ist klar, nicht bis zum finalen tödlichen Ende.

Das Stück lebt durch die alltägliche Sprache, aus der es

emotionale Subtexte herauszuschälen gilt. Das gelingt der Inszenierung von Florentine Krafft, die viel an gelungener Absurdität offenbaren lässt. Ein zentrales Bühnenelement ist eine Pyramide als Bergspitze. Deren Seiten sind mit Spiegeln versehen, welche die Welt je nach Blickwinkel anders spiegeln. Jedoch ohne Wirkung, wie eine Figur schmerzlich erkennt: «Alles andere (als meine Leistung) ist an mir vorbeigegangen.»

Die abstrahierte Form der Bühnenumsetzung ist stimmig. Manchmal wünscht man sich als Zuschauende vielleicht etwas weniger an Kunstform, aber über weite Passagen funktioniert der Theaterabend gut.

«Monte Rosa»

Neues Theater, Dornach.» eitere Vorstellungen: 30.4., 2.5. und 3.5. www.neuestheater.ch 

Kommentare

 Jetzt kommentieren

Noch keine Kommentare. Geben Sie die erste Meinung zum Artikel ab.

Für Sie empfohlen

Sparmassnahme

**Stellenabbau
bei den BVB:**

